

Gradlinig : zum Rücktritt von Nationalrat Erwin Akeret

Autor(en): **Badilatti, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **78 (1983)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

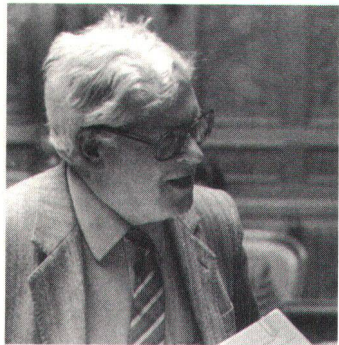
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gradlinig

Zum Rücktritt von Nationalrat Erwin Akeret

Auf Ende der Legislaturperiode 1979–83 ist Dr. iur. Erwin Akeret (Winterthur) als Nationalrat zurückgetreten. Er hat dem Parlament während 28 Jahren angehört und sich besonders auf dem Gebiet des Heimat-, Natur- und Landschaftsschutzes grosse Verdienste erworben. Als eine der treibenden Kräfte im Dienste unserer Umwelt hat er als letztes ein Postulat zum umfassenden Schutz der Hochgebirgslandschaft Greina-Piz Medel eingereicht.

Akerets politische Laufbahn begann mit dem Eintritt in die damalige Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (heute Schweizerische Volkspartei). Mit 27 Jahren wurde er Schulpräsident des Kreises Wülflingen. Von 1946–1955 amtierte er als Gemeinderat und zog 1955 als erster Ersatzmann in den Nationalrat ein.



Erwin Akeret, Umweltschützer mit Leib und Seele (Bild & News).

Breites Wirken

Es würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, wollten wir einzeln aufzählen, was Erwin Akeret während dieser langen Zeit unter der Bundeshauskuppel alles geleistet hat. Neben der Parlamentsreform, der Landwirtschafts- und Me-

dienpolitik galt sein Augenmerk namentlich der *Kultur- und Umweltschutz-Politik*.

Und hier reichte das Spektrum seiner Arbeit von der Rheinau-Vorlage bis zum Nationalpark, von der Fischerei- und Gewässerschutz-Gesetzgebung bis zum Natur- und Heimatschutzgesetz, vom Kampf gegen das Kraftwerk Ilanz I bis zur Umfahrung von Celerina oder hochalpinen Seilbahnprojekten. In verschiedenen Kommissionen hat Akeret das Szepter geführt oder als Mitglied entscheidende Weichen gestellt. Und mit vielen persönlichen Vorstössen im Parlament hat er wesentliche Initiativen ergriffen und Verbesserungen im geltenden Recht ausgelöst. Daneben gehörte er zahlreichen Aktionskomitees umweltschützerischer Zielrichtung an.

Rufer in der Wüste

Von zu Hause aus mit der Natur verbunden, erkannte Akeret schon früh die Kehrseiten unserer überbordenden Konsumgesellschaft. Und so erstaunt es kaum, dass er in den Anfängen seiner Parlamentszugehörigkeit häufig als einsamer *Rufer in der Wüste* dastand. Doch dieses Einzelgängertum konnte ihn nie entmutigen, sondern stärkte vielmehr seinen Willen, sich besonders für die schwach vertretenen Anliegen in Bern einzusetzen. Hartnäckig folgte der kleingewachsene Kämpfer seinen Überzeugungen, oft wider die eigenen Parteikollegen. Schnurgerade in der Grundhaltung und doch niemals fanatisch, stur oder kompromisslos suchte er im Spannungsfeld der gegensätzlichen Interessen den *Ausgleich* und vermied die Polarisierung.

Vielleicht konnten gerade dank dieser Besonnenheit seine wichtigsten Ziele erreicht werden. «Während meiner Amtszeit hat das Parlament ein umfassendes Rechtsinstrumentarium für den *Gewässer-, Heimat-, Natur- und Umweltschutz* sowie für die *Raumplanung* auf die Beine gestellt. Dieses darf sich auch im internationalen Vergleich sehen

lassen, und mit ihm sind unsere Umweltprobleme im Grunde zu lösen.»

Vollzugs-Notstand

Die Mittel also wären vorhanden, aber... Der Winterthurer Zeitungsverleger ist sich bewusst, dass trotz aller gesetzlichen Grundlagen die Aufgaben nicht kleiner geworden sind. Und er hält auch nicht zurück, den Finger auf die Ursachen dafür zu legen: «Es hapert leider gehörig mit dem Vollzug – vor allem auf *kantonomaler Stufe*.» Warum? Weil noch viel zu sehr falsche Leitbilder und wirtschaftliche Verfilzung die Politik der Kantonsregierungen und -verwaltungen bestimmten, meint der erfahrene SVP-Mann und fügt hinzu: «Es ist daher nicht übertrieben, wenn wir heute vom *notleidenden Rechtsstaat* sprechen.» Umgekehrt durfte der Scheidende im Verlaufe seiner Parlamentarierlaufbahn erleben, wie sich das Umweltbewusstsein in diesem Gremium von Legislatur zu Legislatur verbesserte. Doch darum muss dauernd gekämpft werden, denn «der Natur- und Heimatschutz war im Parlament bislang untervertreten, und die Schutzorganisationen haben zu lange politisch in *vornehmer Neutralität* verharrt.»

Weiter aktiv

Ob Erwin Akeret sich auch im wohlverdienten Ruhestand umweltschützerisch betätigen wird? «Ich will und muss», lautet seine Antwort kurz. Der Einsatzgebiete sind viele, die seiner warten: als Präsident des Komitees *Gewässerschutz-Initiative II*, als Vizepräsident des Rheinaubundes, als Vorstandsmitglied im Schweizerischen Bund für Naturschutz und in der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz, im Komitee gegen die N4 – um nur einige zu nennen. Man muss Dr. Erwin Akeret auch dafür herzlich danken und ihm für die Bewältigung der neuen alten Aufgaben gute Gesundheit und Erfolg wünschen!

Marco Badilatti

Merci à Erwin Akeret

M. Erwin Akeret, docteur en droit et éditeur de journaux à Winterthur, a quitté le Conseil national cet automne après y avoir siégé pendant 28 ans, dans les rangs de l'Union démocratique du centre. Bien que s'intéressant, dès sa jeunesse, à toutes les questions politiques importantes, il s'est principalement consacré à la défense du patrimoine, de la nature et de l'environnement. Comme président ou membre de diverses commissions, et aussi dans des comités d'action, il a fortement contribué à faire avancer cette cause, en particulier sur le plan législatif.

Il a discerné très tôt, dans la société de consommation, le revers de la médaille; c'est dire qu'il a longtemps prêché dans le désert, et souvent contre son propre parti. Mais, loin de le décourager, cet isolement n'a fait que renforcer sa volonté de se faire le porte-parole de courants d'idées mal représentés à Berne. Tenace et sans compromission, mais non fanatique, il a toujours su arbitrer les conflits d'intérêts et éviter le choc des extrêmes. Et c'est justement cette pondération, sans doute, qui lui a valu ses succès.

Il est bien conscient que les améliorations légales ne suffisent pas: c'est dans leur application que le bât blesse – spécialement à l'échelon cantonal – et à cet égard il estime que nous sommes «un bien misérable Etat de droit». S'il a pu constater que de législature en législature la prise de conscience de l'environnement ne cessait de progresser, il sait que le combat est loin d'être achevé.

Sa retraite parlementaire n'équivaut pas du tout à la fin de ces activités: il préside la comité de l'initiative pour la protection des eaux, fait partie du comité contre la N4 et de ceux de plusieurs associations suisses. Nous le remercions chaleureusement de tout ce qu'il a fait et lui souhaitons santé et succès pour la suite.